

Geschichten über Menschen und Gesang

Sonderausstellung zeigt Dokumente zur Chorgeschichte

Borsdorf. Über 150 Jahre lang ertönte entlang der Parthendörfer nahe Leipzig Chorgesang. Die neun Chöre auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Borsdorf gehören längst zur Geschichte. Um die Erinnerung an hunderte von Sängerinnen und Sänger wachzuhalten, ehemalige Dirigenten zu würdigen sowie besondere Menschen, die ihr Herzblut in ihre Chorarbeiten fließen ließen, arbeitete der Heimatverein Borsdorf deren Chorgeschichte(n) auf.

Im Heimatmuseum Borsdorf ist diese besondere Ausstellung unter dem Titel „150 Jahre Chorgesang in Borsdorf, Panitzsch und Zweenfurth“ noch bis zum 20. März zu besichtigen. Das sehenswerte Spiegelbild leider vergangener Chortraditionen ist nachzuvollziehen anhand vieler Dokumenten und Gegenständen. Sogar Tonbandbeispiele der Chöre aus den 50er Jahren sind zu hören.

Christine Damm aus Borsdorf ist mit Sachkenntnis und sängerischem Herzblut die Initiatorin der Schau. „Als langjähriger Chorleiter besuchte ich zusammen mit dem Köhraer Männerchorvorsitzenden Joachim Kubisch die übersichtlich gestaltete Darstellung auf engstem Raum“, sagt der Trebsener Ekkehard Schmidt.

Zu seiner Freude sei die Dokumentation zur gleichnamigen Ausstellung erworben worden. Sie sei eine bleibende Erinnerung an eine wohl in Sachsen einmalige Chor- und Musikgeschichte. „Die Arbeit Christine Damms kann nicht hoch genug eingeschätzt und gewürdigt werden“, betont er ausdrücklich und hofft, dass sich bis zur Finissage am 20. März noch einige Interessenten zuvor die Ausstellung anschauen werden. Dies ist nach Absprache mit Christine Damm über Telefon 034291/22912 nahezu jederzeit möglich.



Die Dokumentation zur Sonderausstellung über die Geschichte der Chöre rund um Borsdorf.

REPRO: THOMAS KUBE

IN KÜRZE

Obstbauern suchen neue Blütenkönigin

Grimma/Dürreitzschen. Blütenkönigin gesucht: Bewerben können sich bis zum 31. März junge Frauen ab vollendetem 18. Lebensjahr mit einer Kurzbeschreibung, Angaben zu Beruf/Tätigkeit, Passbild und Führerscheinnachweis beim Landesverband „Sächsisches Obst“. Die Wahl findet am 4. Mai in Dürreitzschen statt. Als Repräsentantin wird die Blütenkönigin ein Jahr lang den Obstbau der Region auf Messen und Veranstaltungen vertreten, Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft kennenlernen und aufregende Erlebnisse haben. Bewerbungen an: Landesverband „Sächsisches Obst“ e.V., Borthen, Dorfplatz 2 in 01809 Dohna, Telefon: 0351/2641074; E-Mail: info@saechsisches-obst.de.

Naunhof will Sportvereine stärker zur Kasse bitten

Hallengebühren sollen stark steigen / Gegenkonzept in der Diskussion

Von Frank Pfeifer

Naunhof. Erheblich erhöhen sollen sich die Gebühren für die Nutzung Naunhofer Sportstätten, wenn es nach den Vorstellungen der Stadtverwaltung geht. Der Entwurf einer Entgeltordnung, der kürzlich mit Vereinen besprochen wurde, stößt aber in deren Reihen auf Kritik. Bürgermeisterin Anna-Luise Conrad (parteilos) will weiter das Gespräch suchen.

„Die Neuerungen bringen uns in Existenznot, werden zumindest zu einer deutlichen Einschränkung unserer Angebote führen“, meint Peter Porsch, Präsident des BSC Victoria Naunhof. „Satte Preiserhöhungen von bis zu 60 Prozent werden uns die Nutzung der Parthelanhalle zumindest im Erwachsenenbereich schwer bis unmöglich machen und uns zwingen, andere Sportstätten in der Umgebung zu suchen.“

So ähnlich klang das schon einmal 2013, als der damalige Bürgermeister Volker Zoher (parteilos) überhaupt erst Gebühren für die Sportstättennutzung einführte. Seinerzeit war der BSC noch ein reiner Handballverein und sah sich plötzlich in Not. Sportler drohten auszutreten, weil sie nicht höhere Mitgliedsbeiträge zahlen wollten. Um die Steigerungen abzufedern, kam Vize-Präsident Uwe Herrmann eine Idee.

BSC wandelt sich zum Mehrspartenverein

Auf seinen Vorschlag hin wandelte sich der BSC zu einem Mehrspartenverein. Die Mitgliederzahl stieg von damals reichlich 100 auf heute knapp 500. „Leichtathletik, Kampf-, Gesundheits- und Reha-Sport kamen hinzu, seit zwei Jahren existiert eine Schwimmabteilung“, zählt

Schatzmeister Martin Porsch auf. So verteilte sich die zusätzliche Last auf mehrere Schultern.

Angst vor harten Konsequenzen

Nun befürchtet der BSC, eine der hinzugekommenen Sparten aufgeben zu müssen. „Laut der neuen Benutzungs- und Entgeltordnung soll der Reha-Sport künftig als kommerzielles Angebot eingeordnet werden, was eine Erhöhung der Gebühren um das Neunfache zur Folge hätte“, kritisiert Peter Porsch. „Die

Krankenkassen geben uns aber nicht mehr Geld.“

Als kommerzielle Veranstaltungen sollen nach den Worten des Präsidenten ebenfalls alle Sportereignisse im Kinder- und Erwachsenenbereich eingestuft werden, an denen sich Auswärtige beteiligen. Auch dafür wäre dann das Neunfache zu zahlen. „Das beträfe sämtliche Turniere und wäre das Ende des Punktspielbetriebs im Handball“, erklärt Peter Porsch.

In einer Online-Sitzung mit Stadträten und Hallennutzern verwies die Stadtverwaltung auf die hohen Kosten für Betrieb und Unterhaltung der Sportstätten. Außerdem informierte sie darüber, dass sie für Vermietungen künftig eine Umsatzsteuer von 19 Prozent bezahlen muss. „Hierbei haben wir deutlich gemacht, dass es sich nicht um eine willkürliche Maßnahme der Stadt handelt, sondern um eine rechtlich bindende Umsetzung“, erläutert Bürgermeisterin Conrad.

Dass die Kommune diese 19 Prozent wie auch steigende Energiekosten auf Nutzer umlegt, kann Christa Heidel nachvollziehen. Die Vorsitzende des Turn- und Sportvereins Naunhof lehnt es aber ab, als Basis neuer Gebühren außerdem



Die Neuerungen bringen uns in Existenznot, werden zumindest zu einer deutlichen Einschränkung unserer Angebote führen.

Peter Porsch
Präsident BSC Victoria



Keine Handball-Punktspiele mehr in der Parthelanhalle? Peter (l.) und Martin Porsch vom BSC Victoria Naunhof fürchten ernste Konsequenzen, wenn die Stadt ihre Benutzungs- und Entgeltordnung wie geplant ändert. FOTO: THOMAS KUBE

Ausgaben für Instandhaltungen mit heranzuziehen. „Schließlich werden die Hallen auch für den Schulsport genutzt“, argumentiert sie. „Eine Steigerung um 60 Prozent ist uns zu viel.“

Vereine erarbeiten Alternativkonzept

Ihr Verein bietet Aerobic, präventiven Gesundheitssport, Gymnastik, Tischtennis, Faustball, Kinder- und Vorschulsport an. Die meisten der 160 Mitglieder sind älter als 50. Während der Zeit der Corona-Beschränkungen zahlten sie laut Vereinsatzung ihre vollen Beiträge, obwohl sie häufig die Hallen nicht betreten durften. „Es kommt zur Unzeit, wenn die Stadt jetzt, da sie wieder rein können, sagt, die Gebühren werden erhöht“, meint Heidel. Nicht ganz einig ist sie sich mit Peter Porsch hinsichtlich eines Konzepts, das Sportvereine als Alterna-

tive zur Gebührenanhebung entworfen haben. „Unser Vorschlag lautet, wir kümmern uns künftig um Verwaltung, Ordnung, Sicherheit, Instandsetzung und Terminvergabe in den Hallen. Die Stadt beteiligt sich nur mit einem festen finanziellen Beitrag“, erklärt der BSC-Präsident. Christa Heidel hält dagegen: „Dann kriegen wir kleinen Vereinen vielleicht keine Übungsstunden mehr. Die Organisation soll lieber zentral bei der Stadt verbleiben.“

Bürgermeisterin setzt auf Dialog

Die Bürgermeisterin hat nach eigenem Bekunden schon mit Vereinsvertretern über dieses Konzept gesprochen, das Thema sei aber noch nicht abschließend beraten. „Hinsichtlich der Änderung der Benutzungs- und Entgeltordnung wollen wir in den Dialog kommen und einen Interessenausgleich errei-

chen“, betont Anna-Luise Conrad. „Uns liegt an einer ganzheitlichen Lösung für möglichst alle Vereine, am Auflösen eines langjährigen Investitionsstaus unserer Sportstätten in Millionenhöhe und an Perspektiven für die Stadt Naunhof. Das ist kein Schnellschuss.“

Peter Porsch bittet zu bedenken, dass die Arbeit der Vereine auf dem Ehrenamt basiert. „Die Wichtigkeit solchen Engagements wird auf sämtlichen Ebenen der Politik immer wieder hervorgehoben. Sämtliche Bürgermeisterkandidaten von Naunhof hatten vor der Wahl versprochen, die Vereine als wichtige Betätigungsfelder der Stadtgesellschaft zu fördern“, mahnt er. „Wenn es ernst wird, kommt man aber darauf, dass man Vereine schröpfen kann.“ Christa Heidel fügt an: „Vereine haben soziale Aufgaben. Man kann nicht alles in Euro und Cent umrechnen.“

Wenn Feuerwehr zum Schlüsseldienst wird

Kritik der Kameraden in Bad Lausick: Ein Viertel der Notrufe entfiel auf artfremde Einsätze

Von Eckehard Schulreich

Bad Lausick. Ein Mensch braucht medizinische Hilfe, doch der Notarzt steht vor einer verschlossenen Wohnungstür. Ein anderer muss auf der Trage durch ein enges Treppenhaus bugsiert werden. In solchen Fällen fordert der Rettungsdienst via Leitstelle die Feuerwehr an zur Unterstützung. Inzwischen viel zu häufig, befindet man in Bad Lausick. Von den gut hundert Feuerwehr-Einsätzen 2021 entfiel ein Viertel auf solche Leistungen.

Keine großen Einsätze

„Es kann nicht zwei Dutzend Male Gefahr für Leib und Leben bestanden haben. Wahrscheinlich war es eher Not am Mann. Das ärgert uns. Wir arbeiten alle ehrenamtlich, sind kein Schlüsseldienst und kein Transportunternehmen“, sagt der Bad Lausicker Stadtwehrleiter Tim Barczynski. Ureigene Aufgaben einer freiwilligen Feuerwehr seien das Löschen von Bränden, die Hilfe nach Verkehrsunfällen, Gefahrenabwehr bei Sturm und Überflutung. Die Kritik Barczynskis, Mitglied des Kreistages (Linke), geht weniger an die einzelnen Rettungsdienste, vielmehr an den Landkreis Leipzig, der diese Aufgabe zu organisieren und

personell abzusichern habe. „Zu solchen Einsätzen zusammengetrommelt zu werden, demotiviert die Leute. Das ist kontraproduktiv. Wir kämpfen um jeden, dass er in unsere Wehr eintritt“, sagt Tomy Klisch, der die Ortswehr Bad Lausick leitet. Nicht lange sei es her, da habe der Nachbar einen Schlüssel für Notfälle gehabt. Da wurde nicht, weil ein Ast auf der Straße lag oder es aus einer Mülltonne qualmte, sofort die Feuerwehr alarmiert: „Da wurde selbst gehandelt, nicht auf andere gewartet. Heute ist vieles unpersönlicher geworden. Das bedeutet mehr Arbeit für uns, aber auf Dauer ist das nicht zu schaffen.“

Moderne Fahrzeuge und Depots

Die Bilanz des „Kerngeschäfts“ der knapp 50 Frauen und Männer, die in Bad Lausick die aktive Truppe stellen, ist für 2021 trotz der hohen Zahl der Alarmierungen überschaubar: keine schweren Brände, keine Unfälle, bei denen Schwerverletzte aus Wracks geholt werden mussten, kaum Sturmschäden. Etwas mehr als 100 Alarmierungen sind trotzdem eine Hausnummer, verglichen mit 30 oder 35 an der Schwelle des Jahrtausends. Erleichterung bringen, dass sich inzwischen externe Dienstleister um das Beräumen von

Unfallstellen kümmern, wodurch nicht mehr das Engagement der Ehrenamtlichen gebunden sei.

„Stabil auf niedrigem Niveau“ – so beschreibt Tomy Klisch die Personal-Situation: „Von der Jugendwehr kommen immer wieder Leute rüber, und ein-, zweimal im Jahr meldet sich auch spontan einer aus der Bevölkerung, um uns aktiv zu unterstützen.“ Die aktuell 16-köpfige Jugendwehr, geleitet von Michael Manthey, arbeite sehr gut. Verlass sei zudem auf die gestandenen Herren der Alters- und Ehren-

abteilung. Für die anstehende Jahreshauptversammlung gibt es angesichts der Corona-Lage noch keinen konkreten Termin; eine gemeinsame für alle Kurstadt-Wehren ist für April auf der Freilichtbühne „Schmetterling“ im Kurpark ins Auge gefasst.

Noch vor dem Sommer soll der Bad Lausicker Stadtrat den in der Aktualisierung befindlichen Brandschutz-Bedarfsplan beschließen. Er zeigt auf, wo die Kommune investieren will und muss. Die Depots in Ballendorf und Etzoldshain, zurzeit blo-

ße Fahrzeug-Unterstände ohne Sanitäräume, sollen Anbauten bekommen. Ein neues Fahrzeug für Thierbaum ist im Bau, für eines für Buchheim steht das Fördergeld in Aussicht. „Unser großes Problem ist die Drehleiter. Die ist verschlissen, anfällig für Reparaturen. Wir brauchen eine neue“, sagt Tim Barczynski, selbst Stadtrat. Mittelfristig müsse sich Bad Lausick außerdem um Löschfahrzeuge für Ballendorf, Steinbach und Etzoldshain kümmern, der Landkreis Leipzig für ein neues für den Katastrophenschutz. Im nächsten halben Jahrzehnt sei das nicht zu stemmen. Ohnehin gehe es nur über Fördermittel. Die Gefahr eines Investitionsstaus sei latent.

Jubiläum wird nachgeholt

Ungeachtet dessen sind die Bad Lausicker entschlossen, ihr pandemiebedingt bereits zweimal verschobenes Jubiläum „150 Jahre Feuerwehr“ zumindest in kleinem Rahmen dieses Jahr nachzuholen. „Wir planen einen Florianstag“, sagt Tomy Klisch. Die Mittel, die Unternehmen für ein großes Fest bereitgestellt hätten, spare man für 2025 auf: Dann ist es schon 155 Jahre her, dass die Lausicker Turner das Löschwesen in ihre Regie nahmen.



Feuerwehren aus Bad Lausick, Buchheim, Ebersbach und Thierbaum üben im Gewerbegebiet Angerwiesen die Bergung von Personen aus brennenden Gebäuden. FOTO: FEUERWEHR BAD LAUSICK